

Schwarzes Kurzarmshirt Navid, **Acne Studios**, Hose und Schuhe, privat.

Rechte Seite: Weisses Kurzarmshirt Navid, **Acne Studios**. Gilet, privat. Beide Shirts bei Fidelio.

WER CLEVER IST, HÖRT ZU

Das ist Stress. Der Rapper heisst eigentlich Andres Andrekson – und Sie herzlich willkommen in seiner ungeschönt ehrlichen Welt. Die rosa Brille verstecken Sie besser, wenn er kommt.

Interview **Rahel Zingg**
Fotos **Jean-Vincent Simonet**

„Ich musste mein Konzept davon, wie Musik sein soll, niederbrennen. Ich wollte mich einfach freimachen von all diesen Erwartungen.“

Stress



Daunenjacke Prele, aus der Genius-Kollektion 2, Moncler 1952 x Valextra, bei Jelmoli, Moncler. T-Shirt und Uhr, privat.

SAY CHEESE? Auf keinen Fall. Auf Kommando zu strahlen, passt nicht zu ihm. Ihn für unsere Fotos dazu aufzufordern – wir würden es nicht wagen. Verstehen Sie uns jetzt nicht falsch. Stress ist ein Profi. Die Bilder sind schnell im Kasten. Die Kleider, in die wir ihn stecken, sind alle «ouais, cool». Er hat in das Shooting eingewilligt, also zieht er es jetzt durch, ohne sich zu beschweren. Obwohl er nichts mehr hasse, als fotografiert zu werden, sagt er, wenn man ihn danach fragt, ohne eine Miene zu verziehen. Sowieso wirkt er meistens relativ unberührt vom Geschehen. Doch wenn es um Musik geht, merkt man: Der erfolg-

reichste Rapper der Schweiz atmet diese. Hört er sie, vergisst er sogar das «Klick, klick» unserer Kamera und tanzt gedankenverloren zum Soundtrack, den er sich gewünscht hat. Spricht er darüber, zum Beispiel über den französischen Hip-Hop von IAM, schwärmt er, verhalten lächelnd. Musik zu machen, hat ihn gerettet. Auf seinem neuen Album «Sincèrement» (deutsch: aufrichtig; erschienen bei Universal) erzählt er von seinen Depressionen, von seinen dunkelsten Zeiten und wie er alles niederbrennen musste, um es wieder neu aufzubauen (im Song «Terre brûlée»). Wir haben Glück, dass wir ihn erwischen. Eigentlich wollte er an

dem Tag nach New York fliegen. Model Ronja Furrer, seine Freundin, lebt da. Der in Tallinn, Estland, geborene, mit zwölf Jahren nach Lausanne umgesiedelte Andres wohnt heute in Zürich am Zollikerberg. Eine Fernbeziehung. Eine, die ebenfalls Thema seiner ehrlichen Songs ist. Das Herz auf der Zunge trägt er nun auch in unserem Interview. Der 42-Jährige wirkt schmaler, wenn er einem so direkt gegenüber sitzt, als auf der Bühne, die er bekanntermassen immer abreißt, wenn er darauf auftritt. Aber auch unsere hier macht er sich mit seinem Auftritt zu eigen. Hochachtungsvoll, Andres Andrekson. Legen wir los, Stress.

dem Rücken zur Wand steht, gibt dir normalerweise immer mehr, als er oder sie es sonst tun würde.

Einfach verliebt zu sein, was ja auch ein sehr starkes Gefühl ist, ist nicht genug?

(Lange Pause.) Wenn ich einen Eimer hätte, würde ich jetzt kotzen bei dieser Frage.

Warum?

In jedem Song geht es um Liebe. Aber dieses Happily-ever-after-Konzept von Liebe ist etwas, was unsere Gesellschaft vergiftet. Liebe ist nicht einfach dieses wundervolle Gefühl. Liebe ist Arbeit, Liebe bedeutet, sich abzumühen, Liebe bedeutet, Opfer zu bringen, Arbeit an sich selbst. Das ist Liebe. Und nicht einfach nur Glück.

Sprechen wir nun vom Song

«A chaud & à froid»? **Und davon, dass Ihre Freundin Sie betrogen hat?**

Nun, sie hat mich betrogen. Ich war zu dieser Zeit viel im Studio, habe das Album geschrieben. Und alles, woran ich denken konnte, war der Betrug. Also habe ich einen Song darüber geschrieben, habe ihn ihr gezeigt. Die erste Version. Und sie war mit Teilen davon einverstanden, hat jedoch auch gesagt, dass ich einige Stellen noch einmal überdenken müsse, weil ich selbst auch wisse, dass ich falsch liege. Also habe ich eine zweite Version geschrieben. Sie hatte recht. Zu einem bestimmten Grad habe ich unsere Beziehung erschwert.

Inwiefern haben Sie diese erschwert?

Ich habe sie für selbstverständlich gehalten. Wenn du dich nur auf deine Arbeit mit der Musik konzentrierst und auf nichts anderes, stellst du Liebe auf eine sehr harte Probe. Es tut mir leid, dass ich nicht mehr da war, dass ich sie ausgeschlossen habe. Man sollte sich nicht einfach in die Opferrolle begeben, sondern die Fehler auch bei sich suchen – das

wollte ich mit diesem Song auch verdeutlichen. Was auch immer aus dieser Beziehung wird – ich kann daran wachsen. Mich weiterentwickeln.

Ausser mit dem Betrug setzen Sie sich auf dem Album auch mit Ihren Depressionen auseinander.

Der ganze Prozess war hart. Es gab so viele Baustellen. Ich wusste nicht, wo anfangen. Nach meinem letzten Album von 2013 fühlte ich mich ... verloren. Und durch dieses Album wollte ich wieder auf die Beine kommen. Da gab es viele Dinge, die ich ablegen wollte.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel, dass von einem, wenn man berühmt ist, bestimmte Dinge erwartet werden – man erwartet, dass du dich auf eine bestimmte Art und Weise verhältst, bestimmte Musik machst. Und wenn ich zurückdenke an das letzte Album, frage ich mich: «Where the fuck was I?» Als ich meine Karriere startete, tat ich das von null auf. Ich hatte nicht wirklich etwas zu verlieren. Alles war total neu. Man muss lernen, wie man damit umgeht. Rückblickend muss ich sagen: «Okay, du hast dem Druck nicht wirklich standgehalten und hast dich den hunderttausend Erwartungen, die an dich gestellt wurden, unterworfen.» Darum wollte ich ein Album machen, bei dem ich mich selbst in den Mittelpunkt stelle. Ohne mich zu verstecken, was ich davor irgendwie getan habe. Vermutlich, weil ich mich in dieser Version meiner selbst nicht wohlfühlt habe. Weil ich mich verloren hatte.

Bereuen Sie Songs aus Ihrer Vergangenheit, hinter denen Sie heute nicht mehr stehen können?

Absolut nicht. Ich tue immer, was ich in exakt diesem Moment für das Beste halte,



Mantel aus Baumwollwill,
mit Druckknöpfen, bei Jelmoli,
Burberry. Hose, privat.

und ich gebe immer 110 Prozent. Wenn ich jetzt zurückblicke, weiss ich, dass ich mein Bestes gegeben habe. Aber es gab so viele Veränderungen in meinem Leben.

Was waren das für neue Faktoren?

Ich habe mir alles mit einem Team aufgebaut. Du machst vier, fünf Alben mit deinem Team, und dann kommt ein Punkt, an dem sich die Leben dieser Mitglieder zu verändern beginnen. Sie werden Vater, sie haben andere Prioritäten und so weiter. Und du stehst so da und denkst: «Okay, alle meine Freunde sind weg, aber ich will weitermachen», und versuchst es irgendwie zwanghaft. Darum habe ich beschlossen, etwas Neues zu machen. Habe zum Beispiel mit den Musikern Evelinn Trouble und Gabriel Spahni das Projekt Trust gestartet, und wir haben englischsprachigen Pop produziert. Es war eine Weiterbildungszeit für mich als Künstler. Mit meinem jetzigen Solo-Album wollte ich das Gefühl vermitteln, wirklich zu den Hörenden zu sprechen, ganz intim, ganz offen.

Ganz offen. Haben Sie darum ein Video von einer Ihrer Therapiesitzungen geteilt?

Ich habe so viele Freunde, die sagen: «Ich würde niemals zum Psychologen gehen und so etwas mit jemandem teilen, den ich nicht kenne.» Ich wollte zeigen, dass das absolut okay ist. Wir alle kämpfen mit dem gleichen Scheiss. Manchmal ist es gut, einfach nur schon das Gefühl zu bekommen, verstanden zu werden. Meine Musik soll nicht einfach nur unterhalten,

von dieser Art gibt es schon genug. Musik, bei der man den Kopf ausschaltet. Die, die man im Auto hört und laut aufdreht. Aber wenn ich allein bin, höre ich mir gern etwas an, das mich nährt, mir mehr gibt.

Welche Musik nährt Sie?

Die von J. Cole zum Beispiel. Oder von Lil Baby, einem Rapper aus Atlanta. Die machen Musik, die mich berührt und mir Kraft gibt.

Kann Rap therapeutisch sein?

In meinem Fall konnte er das immer. Ich drücke dadurch Dinge aus, über die ich vielleicht nicht sprechen würde. Und das hilft mir manchmal, mich selbst zu verstehen.

Haben Sie während dieses Prozesses auch darüber nachgedacht, Ihren Künstlernamen abzulegen? Als Andres Andrekson Musik zu machen?

Ja, kurz. Stress – dieser Name ist einfach irgendetwas. Aber ich möchte jetzt nicht so panisch wegen dieser Phase meines Lebens grad meinen Namen ändern. Ich meine, in fünf Jahren werden wir darüber lachen. Wissen Sie, was ich meine? Ich habe als Stress angefangen. Und bin es immer noch. Es limitiert mich nicht darauf, der zu sein, der ich war, als ich angefangen habe, selbst wenn ich noch immer so heisse.

Erklären Sie die Bedeutung der Rasierklinge, die auf dem Cover Ihres Albums abgebildet ist.

Das Album hält eine Balance. Wir haben fürs Mischen der Songs Philippe Weiss dazugeholt, einen Typ aus Paris, der auch schon mit Dua Lipa gearbeitet hat. Und er meinte, die Songs seien sehr schwer zu einem Album, zu einem Ganzen zusammenzufügen, schwer in Balance zu halten. «C'est sur le fil du rasoir» – auf Messers Schneide. Ein sehr fragiles Gleichgewicht.

Was musste denn ausbalanciert werden?

Es gibt diesen Mix aus Zerbrechlichkeit, manchmal sogar Hilflosigkeit, und Hoffnung respektive kraftvoller Energie. Musik, die sehr emotional ist und im Gegensatz zu brutalen Elementen steht. Ich bin ein grosser Fan von Kontrasten.

Wir dachten bei der Rasierklinge zuerst an das Thema Selbstmord.

Ja... Ich meine, ich wurde im Verlauf meines Lebens so oft mit solchen Rasierklingengeschichten konfrontiert. Meine erste Frau hatte eine Borderline-Persönlichkeitsstörung. Sie wollte sich das Leben nehmen. Nicht nur einmal. Wenn ich darüber nachdenke, womit ich heute zu kämpfen habe, ist es wohl kein Wunder, dass ich mit jemandem wie ihr zusammen war. Man zieht immer die gleiche Energie an. Ich war zwar damals noch nicht an diesem Punkt...

An dem Punkt, an dem Sie darüber nachdachten, sich umzubringen?

Ja. Mein Glück war es, dass ich mir eingestanden habe, dass ich eine Therapie brauche. Klar kann man darüber auch mit Freunden reden. Aber die werden bei diesem Thema natürlich emotional, bringen ihre Angst, dass du es tust, in die Unterhaltung mit ein und belasten dich damit noch mehr. Du merkst dann, dass die Schiss bekommen. Am Schluss musst du sie auch noch beruhigen. Du musst auch noch deren Emotionen bewältigen. Obwohl du schon deinen eigenen Scheiss zu

“Meine Freundin sagte, ich solle wieder zurück in die Therapie gehen. Das kam natürlich nicht aus heiterem Himmel.”

Stress

“Im Song ‘Petite pensée’ beschreibe ich Momente, in denen ich dachte, man sollte mich einfach einschläfern. Weil ich mich verhielt wie ein durchgedrehter, ständig kläffender Hund.”

Stress

tragen hast. Also musst du mit jemandem sprechen, der neutral ist.

Neben düsteren Texten ist «Le soleil revient» ein triumphaler Song auf dem Album.

Der Track entstand zusammen mit IAM, einer französischen Band. Damals in den Neunzigern gab es diese TV-Show «Rap Line». Die lief jeweils um Mitternacht. Ich konnte nicht immer wach bleiben, es war spät und so – aber wie auch immer. Da sah ich IAM zum ersten Mal. Ich schaute ihr Musikvideo und wusste: Das ist genau das, was ich machen möchte. Und ich wusste, ich möchte irgendwann mit denen zusammenarbeiten. Also habe ich angefragt, und Shurik'n – einer der Mitglieder von IAM und auch einer der hottesten Rapper im French Rap – hatte die Idee zu dem Song «Le soleil revient».

Was macht ihn so hot?

Also zuallererst: Wenn man den sieht, der besteht nur aus Muskeln. Und alles, was er jemals gemacht hat, ist total authentisch und mit einer Message. Als ich seine Songidee für «Le soleil revient» hörte, musste ich beinahe weinen. Das war, als ob dir dein grosser Bruder, zu dem du aufschaust, sagt: «Alles wird gut.» Es gibt nichts Besseres als so eine musikalische Umarmung.

Et le soleil revient ...

Vor ein paar Wochen gaben wir ein Konzert, und ich wachte auf, hatte einen schweren Zusammenbruch. Das passiert. Am Tag zuvor hat mich ein Freund dazu überredet, feiern zu gehen. Eigentlich wollte ich keinen Alkohol trinken. Wenn man Depressionen hat, muss man wirklich auf sich achtgeben und bei bestimmten Dingen sehr vorsichtig sein. Manchmal ist man es eben nicht. Und dann wacht man morgens auf, mit einem Hangover, und kommt in diese Negativspirale. Irgendwie habe ich mich aufrufen können und den Gig durchgezogen. Es war grossartig. Le soleil revient. Man weiss nicht, was sie dazu bringt, zurückzukommen. Manchmal ist es eben so ein Auftritt, manchmal ist es eine Person, mit der du sprichst und von der du dich verstanden fühlst ... kleine Dinge.

Man muss nicht versuchen, diese lähmenden Tiefs zu vermeiden, sondern lernen, mit ihnen umzugehen?

Ich bin nun mal so verdrahtet. Ich muss lernen, die Tiefs zu akzeptieren, deswegen nicht in Panik zu geraten, denn: Sie gehen erfahrungsgemäss vorbei.

Die Pharmakonzerne werden sich nicht freuen, das zu hören.

Ich weigere mich, Tabletten zu nehmen. Das bringt mich nicht weiter.

Also keine Drogen. Ausser Weed?

Weed ist keine Droge (grinst).

Daunenjacke in Metallic-Optik, bei Fidelio, **Stone Island**, Jogginghose aus Nylon, bei Jelmoli, **Stone Island**, Schuhe, privat.


Nein?

Ich habe angefangen, zu rauchen, als ich 35 Jahre alt war. Damals konnte ich nie richtig runterkommen. Also musste ich einen Weg finden, damit mein Motor ab und zu mal eine Pause bekommt. Manchmal brauche ich einfach Hilfe dazu. Klar, das ist schwach.

Wie empfinden Sie das gesellschaftliche Klima, die Welt, in der wir leben?

In «Tu le sais» spreche ich von meiner Kindheit in Estland, darüber, arm zu sein, ohne Vater aufzuwachsen – or that he's a dick. Darüber, wie meine Mutter beschlossen hat, mit meiner Schwester und mir nach Lausanne zu ziehen, damit wir eine Perspektive haben. Darüber, dass ich hier Rassismus erfahren habe, weil ich halt woandersher kam. Aber ich habe verstanden, dass die mich nur nicht mochten, solange ich ihnen fremd war. Wenn man sich kennenlernt, wird die Herkunft immer unwichtiger. Ich will mit diesem Song eigentlich sagen, dass manche Menschen gar nicht rassistisch sind. Sie haben einfach Angst um ihre Familien, um deren Sicherheit, und Parteien wie die SVP oder die AfD nutzen diese Angst aus. Ich möchte nicht wie früher einfach «Fuck them» schreien, sondern versuche heute, etwas genauer auszuführen, warum «they should fuck themselves».

Was stimmt Sie hoffnungsvoll?

Wir haben eine brillante Generation um uns herum. Ich war vor Kurzem wieder einmal in meiner Geburtsstadt in Estland. Alle in meinem Alter dort sind fucked up, alle sind traumatisiert von ihrer Kindheit, als das Land noch von der Sowjetunion besetzt war. Aber die neue Generation – die ist so frei. Auch die in der Schweiz. So viel Kreativität, so viel Selbstbewusstsein. Das ist beeindruckend, und ich glaube, die haben die Energie, die Schweiz kulturell neu zu positionieren. Und da möchte ich dabei sein. Meinen Beitrag dazu leisten. 

STYLING: Kristin Müller, STYLINGASSISTENZ: Nadine Schrick, GROOMING: Regula Zürcher, PRODUKTION: Susanne Märki

